

Kremsthal-Blatt

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnondrüse oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 171

Freitag, den 3. November 1893

54. Jahrgang

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß die Bekleidungsindustrie-Berufsgenossenschaft für den Bezirk No. 108 ihrer Berufsgenossenschaft, umfassend den Neckarkreis, den Herrn Max Strauß i. Fa. Strauß und Co. in Cannstatt zum Vertrauensmann und den Herrn Albert Krämer, i. Fa. Gebrüder Krämer und Co. in Stuttgart zum Stellvertreter ernannt hat.

Waiblingen den 1. November 1893

K. Oberamt: L h y m.

Waiblingen. Die Ortsbehörden für die Arbeiter-Versicherung

erhalten den Auftrag, binnen 8 Tagen hieher zu berichten:

- 1) wie groß der Vorrat an unverwendeten Quittungskarten ist,
- 2) wie viele Quittungskarten benötigt werden mögen.
 - a. bis zum Schluß des Jahres 1893
 - b. im Jahre 1894.

Den 1. November 1893.

K. Oberamt: L h y m.

Bekanntmachung

für die Offiziere, Sanitätsoffiziere, Militärbeamten und Mannschaften der Reserve, betreffend die Herbst-Kontrollversammlungen 1893.

Die Herbstkontrollversammlungen für die Mannschaften des Oberamtes Waiblingen finden in nachstehender Weise statt:

a. in Waiblingen im Rathaus.

Am Mittwoch, den 8. November 1893 vormittags 9 Uhr

von den Ortschaften: Waiblingen, Hegnach, Neckarremz, Hochberg, Hochdorf und Bittenfeld für sämtliche Mannschaften der Reserve. Die Jahrgänge 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892 und 1893.

b. in Waiblingen im Rathaus.

Am Mittwoch, den 8. November 1893 Vormittags 10 Uhr

für die Offiziere, Sanitätsoffiziere, Militärbeamten und Reserve-Offiziersaspiranten der Stadt Waiblingen, sowie für die Mannschaften der Reserve folgender Ortschaften: Hohenacker, Neustadt, Grobheppach, Kleinheppach, Endersbach, Strümpfelbach, Weinstein und Korb. Die Jahrgänge: 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892 und 1893.

c. in Winnenden in der Turnhalle.

Am Mittwoch, den 8. November 1893 Nachmittags 3 Uhr

für die Offiziere, Sanitätsoffiziere, Militärbeamten und Reserve-Offiziersaspiranten der Stadt Winnenden sowie für die Mannschaften der Reserve folgender Ortschaften: Winnenden, Baach, Birkmannsweiler, Breuningsweiler, Brezenacker, Bürg, Buch, Hamweiler, Hertmannsweiler, Höfen, Leutenbach, Mellmersbach, Dederhardt, Deschelbronn, Oppelsbohm, Reichenbach, Rittersburg, Schwaikheim, Steinach und Weiler zum Stein.

Die Jahrgänge: 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892 und 1893.

Besondere Bestimmungen.

- 1) Bei den Herbst-Kontrollversammlungen haben zu erscheinen:
 - a) Sämtliche Angehörige der Reserve.
 - b) Die bis zur Entscheidung über ihr ferneres Militär-Verhältnis zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften mit ihren Jahrgängen.
 - c) Diejenigen Halbinvaliden des deutschen Reichsheeres, gleichviel, ob sie auf gewisse Zeit oder dauernd anerkannt sind, welche noch in der Reserve stehen, mit ihren Jahrgängen.
 - d) Die hinter die letzte Jahrestlasse der Landwehr I. oder II. Aufgebots Zurückgestellten, wenn sie ihrer Jahrestklasse nach zur Reserve gehören.
- 2) Außer den Reservisten haben zu erscheinen diejenigen Mannschaften der Land- oder Seewehr ersten Aufgebots, welche in diesem Herbst zur Land- bezw. Seewehr zweiten Aufgebots überführt werden, mithin solche, welche in der Zeit vom ersten April bis 30. September 1891 in den aktiven Dienst getreten sind.
- 3) Etwaige eingehend zu begründende Gesuche um Befreiung von dem persönlichen Erscheinen bei der Kontrollversammlung sind möglichst frühzeitig, mindestens 4 Tage vor Beginn derselben dem Meldeamt Cannstatt vorzulegen. Die Wahrheit der in denselben angegebenen Befreiungsgründe, sowie beizugebende ärztliche Zeugnisse müssen obrigkeitlich beglaubigt sein. Das Bezirkskommando behält sich vor, solche Personen, deren Befreiungsgesuche es berücksichtigt hat, erforderlichenfalls zu einer besonderen Kontrolle zum Meldeamt Cannstatt zu befehlen.
- 4) Wer durch Krankheit oder dringende Geschäfte, welche so unvorher gesehen eintreten, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr eingereicht werden kann, von der Teilnahme an der Kontrollversammlung abgehalten wird, muß vorher oder spätestens zur Stunde derselben durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde entschuldigt werden.
- 5) Wer ohne Entschuldigung fehlt, wird zur Rechtfertigung nach dem Meldeamt Cannstatt berufen, erhält, wenn er sich nicht rechtfertigen kann, bis zu 3 Tagen Arrest und wird unter Umständen in eine jüngere Jahrestklasse zurückversetzt. Unentschuldigtes verspätetes Erscheinen ist gleichfalls strafbar.
- 6) Einzelbefehle zum Erscheinen bei der Kontrollversammlung haben weder die Offiziere u. s. w. noch die Mannschaften zu erwarten, sondern es haben sich dieselben lediglich auf Grund dieser Bekanntmachung einzufinden.
- 7) Die Besitzer von Orden und Ehrenzeichen haben dieselben bei der Kontrollversammlung anzulegen.
- 8) Zu jeder Kontrollversammlung ist stets der Militär-Paß und das Führungszeugnis mitzubringen.

Winnenden, den 14. Oktober 1893.

Königliches Bezirkskommando.

An die K. Ortschaftsschulinspektorate.

Die Wehrlisten der Lehrer sind auf Grund von Konf.-Abl. IX. S. 3890 Ziff. 2 bis zum 15. November aus denjenigen Orten einzufinden, in welchen sich wehrpflichtige Lehrer befinden. Bei einge-

tretenen Veränderungen in den Militärverhältnissen sind die betr. Militärpapiere mit vorzulegen.

Winnenden, 1. Nov. 1893.

K. Ortschaftsschulinspektorat:

B o l d.

Waiblingen.
Wasserzins-Ginzug.

Die Wasserabnehmer werden darauf aufmerksam gemacht, daß mit dem Ginzug der Wasserzins für's erste Halbjahr 1893/94 in den nächsten Tagen begonnen wird.

Den 2. November 1893.

Stadtpflege:
P f ä n d e r.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.
Sonntag den 5. November
Abends 7/8 Uhr

Lutherfeier

im Saale des Gasthofs zum Adler.

Festrede von Herrn Dekan Geh: Die Anfänge der Reformation in Württemberg. Aufführung durch Mitglieder des Jünglingsvereins: Luther als Kurrendeschüler.

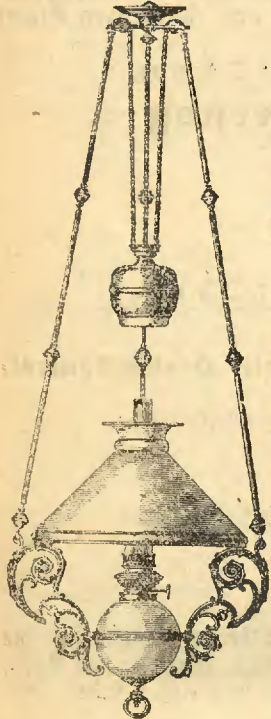
Hiezu sind die erwachsenen Glieder der hiesigen evangelischen Familien freundlichst eingeladen.

Waiblingen.

**Größtes Lager in
Petroleum-Lampen**

- | | |
|---------------|--------|
| Mit Zug | Mark 5 |
| " Federzug | " 4.50 |
| Tischlampen | " 1.50 |
| Hängelampen | " 1.60 |
| Wandlampen | " 0.50 |
| Sturmlaternen | " 1.50 |
- bleiglas-Cylinder nicht springend**
sämtliche Reparaturen an Lampen
gut und billig.

Carl Burger,
Kupfersehid & Flaschner.



H. Herion, Stuttgart

18 Königsstrasse 18

empfiehlt seine garantiert „Rein wollenen Kammgarn-Strickgarne“ echt naturbraun, 5fach, das gewogene Pfund von **Mk. 1.75** an.

Ferner e c h t s c h w a r z welches im Waschen nicht färbt.

Württemberg.

Stuttgart, 31. Okt. Prälat Dr. v. Müller hier beging am 28. d. M. in aller Stille sein 25jähriges Jubiläum als Feldprobst u. Prälat. Geboren am 16. Juni 1809 zu Winnenden wurde Müller 1843 Repetent in Tübingen, 1845 Stadtpfarrer und Dekanatsverweser in Langenburg, 1852 Dekan daselbst, 1853 kam er als Garnisonsprediger nach Stuttgart und wurde am 28. Oktober 1868 zum Feldprobst und Prälaten ernannt, als welcher er heute noch geistig und körperlich richtig wirkt.

Stuttgart, 1. Nov. Nach einer gestrigen vertraulichen Besprechung der Mitglieder des Gemeinderats kam heute die Frage der Errichtung eines Elektrizitätswerks wiederholt zur öffentlichen Erörterung im Gemeinderat. Der Vorsitzende Oberbürgermeister Nümelin stellte die Tagesordnung dahin fest, daß über die Frage der sofortigen Errichtung des Werkes zuerst, dann darüber beraten werden solle, ob für den Bejahungsfall der Betrieb desselben für die ersten 10 Jahre einer tüchtigen

Cigarren-Fabrik-Lager

pr. Ristchen (100 Stück) Mk. 2.20 2.50 2.80 und 3 Mk.
bessere Sorten: Mk. 3.50 4.— 4.50 und 5 Mk.
Bei ganzen Mille billiger.

Waiblingen, Karl Klenk.

Waiblingen.

Danksagung.

Für die große Teilnahme an dem Tode unseres guten und früher so hoffnungsvollen Sohnes

Julius,

für die vielen Blumen Spenden, für die zahlreiche Begleitung, für die tröstenden Worte des Herrn Stadtpfarrers und für den erhebenden Gesang der Herren Lehrer sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der Vater: G. F. Bauder,

Die Mutter: Christine Bauder.

An Wirkung unübertroffen

Germania-Pomade

Kahlköpfe! O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarrwuchs!

Arzt: Machen Sie nur nicht solch' böse! Ich! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erhaltung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier“ auf jeder Büchse steht, da ich nur dieses Fabrikat garantieren kann.

Kahlköpfe! Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?

Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin, Bernburgerstr. 6.

à Flacon 1 00 Mark echt zu haben in Waiblingen bei **G. Willinger-Zeller.**

Unterzeichneter empfiehlt

Zitherschulen

und neueste Musikalien für Zither sowie

neue Zithern

von 10 M an, gebrauchte Zithern werden in Tausch genommen

G. Gudenberger, Zitherlehrer.
Instrumenten- & Musikalienhandlung, Stuttgart Silberburgstr. 136 I L.

Dhweil, D/M. Ludwigsburg.

Als gefunden

wurde übergeben ein eiserner Rad-
schub, der rechtmäßige Eigenthümer wolle sich innerhalb 8 Tagen melden beim **Schultheißenamt.**

Den 31. Oktober 1893.

Waiblingen.

Ein kleineres

Logis

samt allem Zugehör hat noch bis Martini oder später zu vermietken. Zu erfragen bei der Redaktion.

Waiblingen.

Stenographie.

Unterzeichneter erteilt Unterricht in Gabelsberger **Stenographie**; bei genügender Anmeldung event. in einem besonderen Kursus.

Schullehrer Eisele.

Miet-Verträge

empfiehlt **G. F. Buc.**

Gänsefedern,

wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen habe ich abzugeben u. vers. Postpakete, enthaltend

9 Pfund netto à Mk. 1.40 per Pfund,

dieselbe Qualität sortirt (ohne steife)

mit Mark 1.75 per Pfund gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Für klare Waare garantire u. nehme, was nicht gefällt, zurück.

Rudolf Müller,

Stolz i. Pomm.

Unübertroffen in Feinheit und Milde und seit elf Jahren bewährt.

Holländ. Tabak 10 Pfd. Lose im Beutel fco. 8 Mk. nur bei **G.**

Becker in Seesen a. Harz.

empfiehlt

Gesellschaft übergeben werden soll. Dr. Göz stellt den Gegenantrag, den Betrieb in städtische Verwaltung zu nehmen. Den gleichen Standpunkt vertrat G. N. Stähle, während G. N. Bayer das Risiko der städt. Regie für zu groß erachtete. Nachdem noch die G. N. Schall und Baummeister für G. N. Viehl und Stadtbaurat Kölle gegen den städt. Betrieb gesprochen, wurde abgestimmt. Es stimmten 13 Mitglieder für, 12 gegen den städt. Regiebetrieb, der somit angenommen ist. Betreffs des elektrischen Betriebs der Straßenbahnen entschieden 13 gegen 12 St. für eine Oberleitung. Endlich wurde die sofortige Inangriffnahme des Elektrizitätswerks mit 23 gegen 2 Stimmen beschlossen.

G r o ß h e p p a c h, 1. Nov. Gestern abend 5 Uhr brachte der 8 Jahre alte Sohn des Weingärtners Johann Beringer seine Hand in eine Futerschneidmaschine, welche ihm die Finger derselben mit Ausnahme des Daumens abschnitt.

W i n n e n d e n, 31. Okt. Am Sonntag fuhr vier junge Leute aus Schwaikheim mit dem Abendzuge von hier nach Hause, wobei einer derselben von dem Schaffner ohne Fahrkarte betroffen wurde

und deshalb auf der Station behufs Nachzahlung vorgeführt werden sollte. Kaum aussteigen, fielen nun die Burschen über den Schaffner her und schlugen auf ihn los, so daß er an mehreren Stellen des Gesichts heftig blutete. Zugführer, Stationsmeister und Passagiere eilten herbei, um den Ueberfallenen von den Unholden zu befreien, die wie toll um sich schlugen. Bei der zuständigen Behörde wurde von dem Vorfall Anzeige erstattet, so daß die Folgen dieser rohen That nicht ausbleiben werden.

Hölzer, 30. Okt. Zwei hier durchgekommene 18jährige Handwerksbursche haben einige an der Straße gelegene Gementröhren im Wert von 60 M. mutwilligerweise vollständig zerschlagen. Die Thäter sind erwischt und festgenommen worden, so daß ihnen die wohlverdiente Strafe zu teil werden kann.

Heilbronn, 30. Oktober. In einer Gefindekammer des Schlachthauses wurden in letzter Zeit mehrfach Beträge von 5 bis 10 Mark entwendet, ohne daß man von dem Dieb eine Spur entdecken konnte. Nun ist es aber doch gelungen, den Fall aufzuklären und zwar auf folgende originelle Weise. An der Thüre des besagten Raumes hatte man eine Vorrichtung angebracht, die mit einer Schußwaffe in Verbindung stand, so daß wenn eine ungeweihte Person die Thüre öffnete, ein Alarmschuß sich löste. Dieser Alarmschuß ertönte am letzten Samstag und der Dieb wurde in der Person eines elfjährigen Schulknaben ermittelt.

Eröffnung einer Telegraphen-Instalt. In Spiegelberg, W. Backnang, wird am 15. Nov. d. J. eine Telegraphenanstalt mit Telephonbetrieb eröffnet.

Thalheim W. Heilbronn. Im Garten von G. Schmidt hier sind heuer zum zweitenmal vollständig reife Himbeeren zu sehen.

Friedrichshafen, 31. Oktober. Die Herzogin Wera von Württemberg hat in Erinnerung an die Königin Olga und den König Karl für die hiesige Schloßkirche ein herrliches Bild „Christus am Kreuze“ gestiftet, welches gestern eingeweiht wurde.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet, daß der Kaiser den Reichstag persönlich eröffnen werde.

— Wie der Köln Volksztg aus Würzshofen gemeldet wird, hat der Papst den Pfarrer Kneipp zum Geheimen Kammerer ernannt.

— Eine ganz schmutzige Wäsche scheint der Spieler- und Wucherprozeß zu sein, welcher gegenwärtig vor der Strafkammer in Hannover verhandelt wird. Unter den Opfern befinden sich vorwiegend Offiziere. Bis jetzt sind etwa 30 derselben ermittelt. Der niedrigste Verlust betrug 600 M. Ein Premierlieutenant v. S. verlor an einem Abend 4000 M. Leider zu spät beobachtete er dann von dem Spiegel eines Nebenzimmers aus, wie während des Spiels Lichtner und v. Meyerind sich andauernd gegenseitig Zeichen machten. Ein Lieutenant v. D. verlor 12 000 M., der Rittmeister a. D. Graf v. K. einmal 12 000 M. und ein anderesmal 13 000 M., ein Hauptmann v. B. einmal 12 000 M. und dann wieder 10 000 M., Lieutenant Frhr. v. B. verlor das erste-mal 12 000, das zweitemal 17 000 M., ein Premierlieutenant v. B. 2800 M., Lieutenant v. S. 6000 M., Premierlieutenant G. 1200 M., Lieutenant Frhr. v. P. 19 000 M., ein Herr v. K. einmal 2500 und dann wieder 800 M., ein Stud. juris Graf von K. 10 000 M., Lieut v. M. 14 700 M., Oberstlieutenant a. D. K. 15 000 M., Lieutenant Graf W. 2000 M., Lieutenant v. W. 1000 M., Legations-Sekretär v. N. 10 000 M., Frhr. v. S. 15 000 M. u. s. w. Den größten Verlust erlitt der Rittergutsbesitzer L. mit nahezu 61 000 M. Derselbe wurde außerdem noch durch den v. Zedlitz um weitere 6000 M. betrogen, indem der letztere ihn zu einer Bürgschaft von über 6000 M. zu bewegen wußte. v. Zedlitz löste den betreffenden Wechsel nicht ein, und L. mußte ihn bezahlen. Welche „Zinsen“ die Opfer des Spiels außerdem noch bezahlen mußten, ergibt sich daraus, daß einem Lieutenant v. G., der dem S. Seemann aus dem Spiel etwa 2000 M. schuldig geworden war, 60 bis 64 pCt. Zinsen berechnet wurden.

Hannover, 1. Nov. Spielerprozeß. Der Staatsanwalt beantragte gegen v. Meyerind 4½, gegen Fäbele 5, Abter 7, Seemann 4, Heß 4, Wag Rosenbergs 2 Jahre Gefängnis; außerdem für alle 5 Jahre Ehrverlust; gegen Julius Rosenbergs und Sukmann beantragte er je 1500 M. Geldstrafe oder 150 Tage Gefängnis.

Spannau, 28. Okt. Ein hiesiger Gerichtsvollzieher hat bei der Stadt einen Garten, in welchem er eifrig Bienenzucht treibt. In einer Nacht, in welcher der Hüter des Grundstücks gerade abwesend war, erschienen dort Spitzbuben, schleppten mit großer Mühe einen schweren Bienenkasten über den hohen Zaun und brachten ihn ein paar hundert Schritte weit, dann wollten sie sich die Beute teilen, und sie griffen in den Raum, in welchem sie den Honig vermuteten. Sofort fielen aber jetzt die gereizten Bienen über die Spitzbuben her, so daß diese in wilder Flucht von dannen stürzten. Am nächsten Morgen wurde der Bienenkasten unverfehrt vorgefunden.

Birmafens. Merkwürdige Heilung. Das 5 Jahre alte Söhnchen des Ackerers Thon in Thaleischweiler war seit Juli krank, ohne daß man die Ursache ergründen konnte. Das Kind klagte immer über Schmerzen im Kopfe. Gestern Abends hat nun das Kind seinen Vater, mit ihm „Hamme-Stuzbock“ zu machen. Beim zweiten Male trafen sich beide Köpfe etwas hart und der Knabe mußte heftig niesen. Beim zweiten Niesen fiel ein Kirschkern mit einer eitrigen Masse aus der Nase des Kindes. Der Krankheitskeim war somit entdeckt.

Ausland.

Madrid, 31. Okt. Aus Melilla wird gemeldet, daß General Ortega gestern mit einer starken Kolonne Infanterie und Kavallerie die Mauren aus ihren starken Stellungen vertrieben, den detachierten Forts Entsatz und neue Lebensmittel zugeführt hat. Der General ersuchte den Kriegsminister, die Entsendung von Truppen bis zur Erbauung neuer Baracken einzustellen.

London, 1. Nov. Der Standard meldet aus Newyork: Auf Rechnung der brasilianischen Regierung wurden 10 Schiffe angekauft. Verhandlungen zum Ankauf weiterer Schiffe schweben. Man vermutet, die Schiffe werden in 14 Tagen abgehen. Times meldet aus Rio de Janeiro 27. Okt.: Die Ausständischen beschließen täglich Nictheroy, Santa Cruz, Sao Joao. Nictheroy hat stark gelitten. Die provisorische Regierung hat festen Fuß gefaßt, organisiert die Armee, hat 8 Geschütze und 1500 Gewehre von Montevideo erhalten. Mello besoldet die Mannschaften regelmäßig. Die Zahl derselben beträgt 1500 gegen 5000 regulärer Truppen unter Beirato und 1500 Mann Milizen. Der Rücktritt des Ministers des Auswärtigen, Carvalho, wird der Ernennung des Arztes Barrata zum Richter des höchsten Gerichtshofes zugeschrieben. 40 Personen der Besatzung des Urano wurden durch das Feuer der Batterien getötet, als derselbe Rio am 15. Okt. verließ. Der Dampfer Republica rannte mit seinem Sporn ein Transportschiff an, das 1100 Mann von Rio nach Santos überführte. 500 Mann haben den Tod in den Wellen gefunden.

Der Dämon auf Schloß Adlershorst.

Roman von Hildegard von Sabain.

Fortsetzung 10.

(Nachdr. verb.)

Else's Stimme bebte, als sie erwiderte: „Ihre niedrigen Gesinnungen können mich nicht schrecken, man muß einer Schlange geschickt die Giftzähne ausreißen, dann zischt sie wohl in ohnmächtiger Wut, kann jedoch nicht mehr verwunden. Und was den Empfang anbetrifft, mein gnädiges Fräulein, so füge ich mich geduldig in das Unabänderliche und erinnere mich mit Stolz und Genugthuung der Kreise, die ich bis dahin zu meinem täglichen Umgang zählte und in welchen neben dem Geburtsadel auch Seelenadel und gute, untadelhafte Erziehung zu finden war.“

„Unverschämte, das sollst Du büßen!“ Das ganze, im Flüster-ton geführte Gespräch, das für jeden Unbeteiligten einen gemüthlichen Anstrich hatte, war nur Halbenbruch unangenehm aufgefallen und durch einzelne aufgefangene Worte räumte er sich leicht den Zusammenhang aneinander. Angesichts dieser Wahrnehmung trat er an den Grafen Obella heran — der im eifrigen Gespräch mit einer alten Excellenz Else's Erscheinen nicht wahrgenommen hatte — ihm einige Worte zuflüsternd. Der Graf trat eilig hervor, um seinem Wunsche nachzukommen, als seine Gattin das bemerkend, mit einer stolzen Handbewegung gegen Else sprach:

„Ach, Fräulein von Clauri, Nora's Erzieherin.“ Gleich danach gab sie das Zeichen zum Beginn des Diners. Mit seltener Gewandtheit, die man ihr kaum zugezogen hätte, wies sie jedem einzelnen Gast seinen ihm gebührenden Platz an, nur Else unberücksichtigt lassend, die ohne scheinbar Notiz von dieser neuen Vernachlässigung zu nehmen, den freigebliebenen Sitzplatz zwischen Nora und einem lang aufgewachsenen, nasenrumpfenden Backfisch einnahm.

Nun erst fiel der volle Tageschein auf Else's Antlitz, auf dem die Röthe und Blässe wie Ebbe und Fluth ging und kam. Gleich rosigem Gespinnst zogen die Sonnenstrahlen durch das hohe geöffnete Fenster und schmeichelten lieblosend das rosige Gesichtchen, das niedergebeugt auf den Teller nur die dreisten Blicke instinktiv fühlte, denen ihre ganze Erscheinung ausgefetzt war. Ihr feines Gehör ließ ihr selbst mit stiller Empörung die auf ihre Schönheit bezüglichen halb laut geführten Unterredungen verstehen.

„Sehen Sie, meine gnädige Baronin,“ flüsterte ein älterer Herr seiner Nachbarin zu, „eine Sonne küßt die andere. Schade, daß solch ein Mädchen ihr Brot bei fremden Leuten suchen muß.“

„Sie sprechen, wie es eben ein alter Junggeselle versteht, mein Lieber, was fingen wir reichen Leute an, wenn es nicht auch solche gäbe? Wer erzöge unsere Kinder?“

Und wieder schwirrte und summte es auf der anderen Seite von jungen Lieutenants- und Assessor-Lippen. „Auf Ehre, eine famose Erscheinung?“

„Alles an ihr ist Ohid und Grazie“ säufelte ein zweiter.

„Gleich dem Mädchen aus der Fremde,“ fiel ein blutjunger Fähnrich von der Garde schnarrend ein, der Bielbesprochenen schmachtend Blicke zuwerfend und lauter wie schicklich citirend:

„Beseeligend war ihre Nähe

Und aller Herzen wurden weit:

Doch eine Würde, eine Höhe

Entfernte die Vertraulichkeit!“

Selbst die alte Excellenz warf freundliche, väterlich freundliche Blicke zu der Eingeschüchternen herüber und benutzte den ersten günstigen Augenblick, sein heinernes Borgnon an die Augen zu halten und die fast jugendlicher Extase in die Worte auszubrechen:

„Ma parole d'honneur, une femme charmante.“

Auf Else machte diese letzte aus Greifenmunde hervorgehende Obvation gegen die leichtfertige Manier der jüngeren Männerwelt, einen geradezu gemüthlichen, herzerwärmenden Eindruck und zum ersten Mal

während dieser peinlichen Stunde hob sie voll und klar die bestückend schönen Augen empor, sich gleichzeitig gegen die Excellenz mit feinem, dankendem Anstande verneigend. Sodann erhob der ritterliche Herr das feingeschliffene mit feurigem Asti gefüllte Kelchglas und rief mit fast jugendlicher Begeisterung:

„Meine Herrschaften, dieses Glas gebührt den schönsten Augen wie der Herr Fähnrich sich erst sehr poetisch auszudrücken beliebt, dem Mädchen aus der Fremde.“

Niemand wagte sich dieser frappierenden, nahe an Opposition freifender Huldbildung zu widersetzen, die Gläser klangen, allerdings mit sehr verschiedenen Gefühlen und von süßsaurem Nächeln des schönen Geschlechts begleitet, aneinander. Wenngleich der melodische Klingklang einen völligen Triumph für Else in sich schloß und sie der jovialen Excellenz, dessen Absicht schwer zu erkennen war, aus innerster Seele dankte, so atmete sie doch erst erleichtert auf, als ihr nach beendetem Diner von der Gräfin ein sehr deutlicher Wink erteilt wurde, daß ihrem Rückzug nichts im Wege stände.

Mit überschwänglicher Zärtlichkeit schlang Nora ihre Händchen um Else's Arm und beide gingen mit einander die schattigen Laubgänge des Gartens entlang, bis sie ein lauschiges stilles Plätzchen in unmittelbarer Nähe eines tief klaren Sees, unter dem Schatten uralter Eichen gefunden hatten. Dort ließen sie sich nieder und Else begrüßte mit stillem Entzücken die wahrhaft romantische Gegend. Hoch von einem bewaldeten Berge zur Rechten, auf welchem üppige Ephen standen, abwechselnd mit stacheligen Brombeersträuchern, in unendlicher Fülle sich ausbreiteten und mit ihren Ranken von Baum zu Baum ein undurchdringliches Gewinde schufen, hüpfte ein kristallklarer Bach gleich einem Silberstreifen von Stein zu Stein. Murmelnd losend kam er daher wie ein lustiger Gefelle, dem es auf bergiger Höhe zu einsam schien; fröhlich eilte er dem Thale zu zwischen Felsstücken ein flüchtiges Versteck suchend. Wie wohl that Else das heimliche Geflüster, vereint mit dem lieblichen Geplauder ihrer kleinen Begleiterin, die das lichtblonde Köpfchen ganz nah an sie geschmiegt hatte. Mit besonderem Interesse schweifte Else's verlangender Blick weiter nach den Bergen rückwärts hinüber, deren unwegsame Wildnis sie lockte, wie wenn ein Zauber darin wohnte, dem sie sich nimmer zu entziehen vermochte, und bald, ja morgen schon, hoffte die Wißbegierige einmal den tiefen, dichten Bergwald empor zu klimmen, zwischen moosbewachsenen Steinen und abgebröckelten Felsblöcken hindurch, die höchste Spitze zu erreichen, denn dort, hoch oben stand ihr Ideal, eine alte, dem Zahn der Zeit verfallene Burg, der wankende Rest eines stolzen Jahrhunderts, der uralte Besitz eines in ihren Särgen modernden Geschlechts. Diese Romantik, die Else bis dahin nur aus alten, verstaubten Büchern des Papas gekannt, war so verführerisch, daß sie alles Leid, alle Demütigungen, ja selbst die Drohungen aus feindlichem Munde vergaß und glücklich vor sich hinträumte. Um so empfindlicher berührte sie daher der Anblick eines Sakaien, der in der Ferne, nach allen Seiten spähend, hinter jedes Gebüsch schauend unzweifelhaft nach ihnen ausgesandt war. Das Falkenauge des wohlgeschulten Sakaien entdeckte seine Beute sehr schnell und mit großer Geschwindigkeit lenkte er seine Schritte nach den weitverzweigten Eichenstämmen, unter dessen dichtem Baumwerk er die Gesuchten zu finden hoffte.

„Still, Fräulein,“ flüsterte Nora, „der garstige Peter darf uns nicht finden, hier ist es so schön und im Schloß ärgert man Sie wieder.“ Der fromme Wunsch sollte sich jedoch nicht erfüllen, denn schon bog der Goldbetrepte die Zweige auseinander und sagte sehr von oben herab, zweifellos um seine hohe Domestiken-Stellung ins beste Licht zu stellen: „Frau Gräfin ist über das lange Ausbleiben sehr erzürnt und wünscht, daß die Komtesse sofort ins Schloß zurückkehrt, um den neu erschienenen Gästen vorgestellt zu werden. Die Gesundheit der gnädigen Komtesse ist nicht so fest, um sich ohne Schaden der Abendluft aussetzen zu können,“ fügte er, auf eigene Rechnung handelnd, in hofmeisterlichem Tone hinzu, unstreitig in der Erwartung, dem neuen Ankommen mit seiner Weisheit zu imponieren.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— **Elephanten-Tötungen.** Wie das Stuttgarter Neue Tagbl. mitteilt, muß die Tötung des in Nils zoologischen Garten in Stuttgart befindlichen Elefanten Peter für allernächste Zeit in Aussicht genommen werden. Nun unterliegt aber die sichere und schnelle Tötung von so großen Tieren, die eine außerordentlich zähe Lebenskraft besitzen, zumeist mannichfachen Schwierigkeiten und Gefahren. Diese sind natürlich um so bedeutender, je größer und kräftiger das zu tödende Tier ist. Eine von Professor Dr. Lechner am k. k. Militär-Tierarznei-Institute in Wien verfaßte Broschüre enthält mehrere interessante Fälle, in welchen zur Tötung von Elefanten aus diesen oder jenen Gründen geschritten werden mußte. Am 1. März 1826 wurde zu London ein männlicher Elefant, nachdem große Dosen Gift keine Wirkung erzielt hatten, durch 150 Kugeln, die Soldaten nach seinem Kopf abfeuerten, nach Verlauf von zwei Stunden getötet. Den langen Todeskampf des mächtigen Tieres mußte erst der Harpunensich eines Wärters beendigen. In Potsdam wurde ein Riesenelephant mittels Blausäure vergiftet, eine Tötungsart, die etwa 1 1/4 Stunde beanspruchte. Weiter wurde in Amsterdam ein Elefant durch aus 6 Gewehren abgefueuerte Zinnkugeln zu töten versucht: das Tier blieb aber noch so lange

aufrecht stehen, bis das Reserveglied der Schützen eine weitere Salbe aus drei Gewehren auf die Brustgegend des Dickhäuters abgab. Mit vorheriger Chloroformbetäubung und Abschießens einer Kugel in schräger Richtung unter das rechte Ohr wurde ein mehr als 125 Jahre alter weiblicher Elefant in Birmingham getötet; Dauer des Todeskampfes 28 Minuten. In Kirchheim in Kurhessen mußte auf einen wild gewordenen Elefanten nach fruchtloser Anwendung von Strypnin zwei Stunden lang geschossen werden; hätte man das Tier nicht gleich zu Anfang seines Augenlichtes beraubt, so wäre die Gefahr für die Umgebung eine ungeheure gewesen. In Murten in der Schweiz mußte sogar eine sechsfüßige Kanone angewendet werden, ebenso in Sontay (Tonkin) eine Revolverkanone, die mit drei Granaten geladen war. Erdrosselt wurde im Februar 1886 im Hagenbeck'schen Tierpark ein Elefant mittels Anwendung von Flaschenzügen, eine Prozedur, die innerhalb 10 Minuten beendet war. Die gleiche Todesart mißlang in Berlin, weil durch die Gewalt des Tieres ein 3/4 zölliges Drahtseil zerrissen wurde. In Schönbrunn wurde der Elefant Neptun am 2 April 1883 mit Chankalium vergiftet, was etwa 37—39 Minuten dauerte. Wie wir hören, hat sich Herr Mill bei seinem Peter vorerst für die Todesart des Erschießens entschlossen, weil er sich von der außerordentlichen Durchschlagskraft des neuen Geschosses eine ebenso schnelle als sichere Wirkung verspricht.

Heiteres aus der Schule. Ein Wiener Gymnasiallehrer, Prof. Dr. Umlauf, hat durch zahlreiche Umfragen bei seinen Kollegen eine schöne Anzahl komischer Aussprüche aus Schülermunde gesammelt und in einem Büchlein „Aus der Schule“ veröffentlicht. Wir entnehmen demselben folgende Proben: In einem Aufsatz über den „Nutzen großer Flüsse“ schreibt ein Schüler: „Endlich haben große Flüsse noch den Nutzen, daß man einem ertrinkenden Menschen in einem Schiffe zu Hilfe eilen kann, was in einem Bächlein nicht möglich ist.“ — Ein anderer schrieb bei einer Repetition der deutschen Geschichte: „Franz war der letzte deutsche Kaiser, weil im Römer zu Frankfurt für kein Kaiserbild mehr Platz war.“ — Ueber „Winterfreuden“ wußte ein Quartaner unter anderem zu berichten: „Nur der Greis sitzt hinter dem Ofen, raucht seine Pfeife und schaut öfters um die Ecke, ob der Tod noch nicht kommt. So hat jeder Mensch sein eigenes Vergnügen.“ — Auf die Frage eines Lehrers, warum das Quecksilber in die Höhe steigt wenn man das Thermometer in heißes Wasser stelle, gab ein Schüler des Wiener Pädagogiums die sehr einfache Erklärung: „Weil es ihm unten zu heiß wird.“ — Ueber Cäsar schrieb ein Gymnasist: „Cäsar war ein stattlicher Mann vom Kopf bis zur Zehe, welchen Eindruck wir schon aus der trefflichen Büste im Schulsaale gewinnen.“

— **Definet die Fenster.** Bei Eintritt der rauhen Jahreszeit werden in vielen Wohnungen die Fenster geschlossen und womöglich während des Winters nicht mehr geöffnet, und wer ein ungekühltes Zimmer betritt dem duftet eine Luft entgegen, die ihn geradezu anwidert und ihm den Atem benimmt. Wie unwissend und unpraktisch sind solche Leute, die glauben, bei geschlossenen Fenstern eine wärmere Stube zu haben und an Heizung zu sparen! Nicht unreine, sondern reine Luft wärmt am meisten und ist am leichtesten zu erwärmen. Wo in Räumen große Menschenmengen zusammengedrängt sind, möge man während der nun kommenden Zeit nach jeder Stunde die Fenster fünf Minuten lang öffnen; jede Wohnung werde täglich zu wiederholten Malen gelüftet. Niemand braucht sich zu fürchten, bei offenem Fenster zu schlafen, um frische Luft ins Zimmer zu bringen, genügt im Winter oft eine kleine Spalte. — Nur reine, frische Luft schützt den Menschen vor allerlei Krankheiten!

— **(Einen Geschäftsbrief)** mit einer Fülle unwillkürlichen Humors sandte kürzlich ein östpreussischer Viehzüchter an einen Königsberger Fleischermeister. Das Schreiben lautet der „Agzb. Allg. Ztg.“ zufolge mit Beibehaltung aller orthographischen und stilistischen Feinheiten folgendermaßen: „Da Sie lieber Freund ein Schlechter sind, so habe ich mich einen Ochsen für Sie angekauft auf den wir wohl handeln. Da ich nicht interessant bin und Sie so feines Gefühl haben, daß er so gut bei Liebe ist gesund wie meine übrige Familie die bestens grüßen läßt. Unter 70 Thalern kann ich mich aber von dem Vieh nicht trennen und sollen Sie für den Preis auf Michaeli noch zwei Ochsen in einem Briefe erhalten. Es giebt zwar noch andere Ochsen genug, die wohlfeiler sind, aber die sind keinen Schutz Pulver werth. Kürzlich sind auch Käber fertig geworden. Meine fetten Hammel sind dies Jahr etwas mager, weil es in die große Trockenheit nicht geeignet hat. Noch bitte ich, ob ich in der Wurstzeit nicht eine Parthie von Ihren Gebärmern bekommen kann, denn ich gebe mich hier nicht mehr viel mit Schweinen ab. Schreiben Sie mir nur, ob die Ochsen noch früher kommen sollen, als Michaeli kommt, dann mache ich mich mit Ihnen auf den Weg, sonst bleiben Sie so lange bei mir auf ein ehrliches Gewissen in Fütterung, denn was ich nur so im Kopfe habe, sind an die zehn Fuder Haberstroh und ich habe mich auch anders tüchtig Dreschen lassen. Bis auf weitere Verantwortung verbleibe ich bis auf meine Ochsen der Ihrige.“

Handel und Verkehr.

Waiblingen Fruchtpreise vom 28. Oktober 1893.

Höchster — mittlerer — niederster — Durchschnittspreis.
Haber M. 9.20. M. 8.70 M. 8.10 M. 8.36 per Str.